

# Die vorhandenen Daten richtig nutzen

Für eine erfolgreiche Milchviehhaltung ist eine gute Euter-gesundheit wichtig. Durch die enge und gezielte Zusammenarbeit von Betriebsleiter, Hoftierarzt und Zuchtwart kann die Eutergesundheit mit den bereits vorhandenen Mitteln überwacht und falls erforderlich verbessert werden.

Wie das gehen kann, erfuhren etwa 100 Landwirte bei fünf Workshops, die der Landeskontrollverband Baden-Württemberg (LKV) gemeinsam mit den Tierärzten Thomas Wasmer aus Ühlingen-Birkendorf und Frajo Siepelmeyer aus Nordenham veranstaltete. Im April waren 25 Landwirtinnen und Landwirte der Einladung nach Grafenhausen gefolgt. Sechs von ihnen nehmen bereits am Projekt Gesundheitsmonitoring Rind Baden-Württemberg (GMON Rind) des LKV teil. Weitere werden dazukommen, das war am Schluss der Veranstaltung bereits klar.

Gesundheit und Wohlbefinden einer Kuh wirken sich auf Milchmenge, Fruchtbarkeit, Lebensdauer und damit auf die Wirtschaftlichkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes aus. Das Projekt GMON Rind des LKV setzt deshalb bei der Tiergesundheit an: Daten aus der Milchleistungsprüfung des LKV werden um Daten zur Tiergesundheit ergänzt und stehen Landwirt, Hoftierarzt und LKV-Mitarbeitern zur Information und Intervention zur Verfügung.

## Verbreitetes Problem

17,8 Prozent der Diagnosen machten laut LKV-Jahresbericht 2013 die Euterkrankheiten im Jahr 2012/2013 aus. Lösungsansätze für diesen Problembereich sieht Tierarzt Frajo Siepelmeyer in einer verbesserten tierärztlichen Bestandsbetreuung, die Tierwohl mit wirtschaftlichem Handeln verbindet. Weitere Maßnahmen seien die Umsetzung verbesserter Hygienestandards im Kälberstall, in den Abkalbeboxen und am Futtertisch sowie konsequente Impfungen.

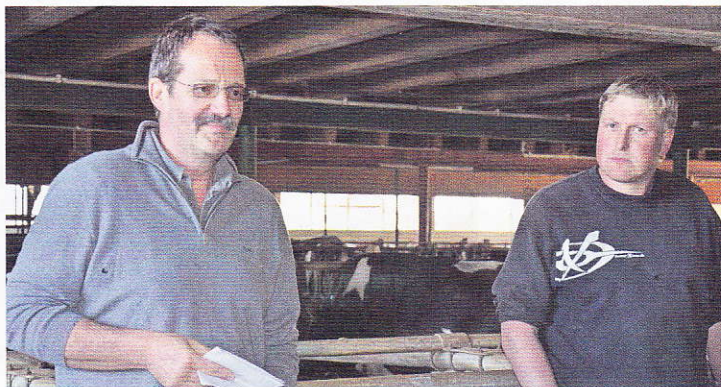
„Häufig behandeln wir Mastitis aus dem Bauch heraus. Wir wissen nicht genug über den Bestand und nicht genug über die einzelne Kuh“, beschreibt Siepelmeyer den Stand heute.

Dabei verfügten die Landwirte, die sich an den Milchleistungsprüfungen (MLP) beteiligen, bereits über die nötigen Daten. Sie nutzten sie nur nicht, meinte der Fachmann. Aus der Analyse der MLP-Daten ergebe sich eine Übersicht darüber, welche Tiere betroffen seien, wie hoch die Neuinfektionsrate und die Ausheilungsrate seien, ob die Zellzahlerhöhung akut oder chronisch und wie es um die Fütterungsparameter bestellt sei. Besonders wichtig sei die sofortige klinische Untersuchung der Milchproben auf den Mastitiserreger. Für eine Leitkeimbestimmung seien bakteriologische

die Mastitiskennzahlen, die aus den MLP-Daten, aber auch durch konsequente Dokumentation bestimmt werden. Dokumentation, einfach und sofort, sei deshalb wichtig, appellierte der Fachmann an die Landwirte. Im LKV-Eutergesundheitsbericht, der im Spezialmodul Eutergesundheit im Online-Herdenmanagementprogramm RDV4M des LKV abrufbar ist, werden die erfassten Daten für den Landwirt übersichtlich zusammengestellt.

## Vorsorge wichtig

Tierarzt Thomas Wasmer aus Ühlingen-Birkendorf beteiligt sich mit seiner Praxis-Partnerin Conny Fels seit 2010 am Gesundheitsmonitoring. 17 Betriebe aus seiner Praxis machen bei dem Modell mit. „Mir ist die be-



Ein eingespieltes Team (v. l.): Hoftierarzt Thomas Wasmer und Betriebsleiter Daniel Stritt vom Bläselehof in Grafenhausen.

Untersuchungen bei zehn bis zwanzig Prozent der Kühe (mindestens zehn Tiere) erforderlich.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Eutergesundheit sei die Zitzenkondition, da die Zitze die wichtigste Abwehrbarriere gegenüber Mastitiserregern darstelle. Die Zitzenkondition werde durch Melktechnik und Melkarbeit direkt beeinflusst. Als dritten Faktor benannte Franjo Siepelmeyer die Körperabwehr der Kühe, die durch Haltung, Fütterung und Tiergesundheitsmanagement beeinflusst werde.

Aus den erhobenen Befunden entwickeln Tierarzt und Landwirt gemeinsam eine Strategie und ein Konzept zur Verbesserung der Eutergesundheit. Ein wichtiges Instrument seien dabei

ratende, präventive Arbeit sehr wichtig“, sagt er, „beim Gesundheitsmonitoring geht es darum, Gesundheitsvorsorge zu betreiben. Wir betrachten das Gesamtbild, also Fütterung, Haltung und das Tier selbst, und handeln, bevor die Kuh ernsthaft erkrankt ist.“

Wasmer erläuterte den Teilnehmern die erfolgreiche Sanierung eines Betriebes, der eine über Jahre bestehende latente Problematik durch Infizierung der Herde mit Staphylococcus aureus aufwies. Anlass der Sanierung war schließlich die – dann doch plötzlich aufgetretene – Gefahr eines Milchlieferverbotes. „Es gab nur selten akute Mastitis. Das Problem war schon seit langem vorhanden, aber

eher unerschwinglich“, berichtete Thomas Wasmer, „auffällig waren eine starke Schwankung der Zellzahlen, eine leichte Überbelegung im Stall und ein leichter Energiemangel der Kühe.“ Anhand von Fotos und Daten aus dem Herdenmanagementprogramm RDV4M erläuterte der Tierarzt die spezifische Situation des betroffenen Betriebes.

Nach der Beprobung der auffälligen Kühe durch den Eutergesundheitsdienst war der verursachende Erreger Staphylococcus aureus klar. In der Folge wurden zunächst vier Impfungen der gesamten Herde gegen den Erreger vorgenommen. Diese Maßnahme sollte zu einer besseren Abwehr der Kühe und zu einer geringeren Anzahl von Neuinfektionen führen. Außerdem wurde das Melkmanagement verbessert, vor allem hinsichtlich der Melkhygiene: So findet nunmehr eine Untersuchung der Zitzen vor und nach dem Melken statt. Beim Melken werden Einmalhandschuhe und Vormelkbecher verwendet, die Zitzenreinigung erfolgt mit Einmaltüchern. Die Zitzen werden mit einem jodhaltigen Präparat gedippt, es gibt eine Zwischendesinfektion mit 0,2-prozentiger Peressigsäure. Befallene Kühe werden erst am Schluss gemolken. Als weitere Maßnahme wurde die Fütterung angepasst. Außerdem werden die Liegeboxen regelmäßig gekalkt. „All diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die durchschnittliche Zellzahl der Herde auf 130 000 sank“, berichtete Tierarzt Wasmer zufrieden.

## Vom Nutzen überzeugt

Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchte die Gruppe den Bläselehof von Georg und Daniel Stritt in Grafenhausen. Der Betrieb nimmt von Anfang an am Gesundheitsmonitoring teil. Landwirtschaftstechniker Daniel Stritt ist vom Nutzen überzeugt: „So habe ich eine gute Kontrolle im Stall und sehe sofort, wenn es Probleme gibt, und kann in Absprache mit Tierarzt Wasmer sofort gegensteuern“, sagt der 31-Jährige. Hennicke